

**Rede Thomas Schröder
Präsident Deutscher Tierschutzbund e.V.**



Berlin, 19. Januar 2024 - *Es gilt das gesprochene Wort*

Anrede,

gestatten Sie mir zu Beginn ein paar Worte zu den aktuellen Ereignissen um die Streichung umweltschädlicher Subventionen.

Natürlich muss man zugestehen, dass die Ampel extremst unglücklich kommuniziert hat. Das Grundproblem ist auch, dass nun alle auch aus Umwelt- und Tierschutzsicht notwendigen Vorhaben mit der Plakette „*Haushaltskonsolidierung*“ versehen sind. Und eben nicht mit der eigentlich notwendigen Plakette „*Sicherung planetarischer Grenzen*“ und „*Umbau der landwirtschaftlichen Tierhaltung*“.

Wer Rukwied jetzt zum Sieg gratulieren will, ihn zum Helden macht, dem antworte ich mit einem Zitat von Fitzgerald:

Nenne mir einen Helden und ich schreibe die Tragödie dazu.

Wer den Haushalt stabilisieren will, für den haben wir andere Vorschläge: Eine Aufhebung des Steuerprivilegs für Fleisch bei gleichzeitiger Senkung des Mehrwertsteuersatzes etwa auf Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte, würde weitere Mittel bereitstellen, auch Zusatzmittel für Maßnahmen zur Transformation der Landwirtschaft.

Wenn die Proteste dieser Tage etwas Gutes haben, dann nur, dass endlich über Zukunftsstrategien geredet wird, dass Agrarpolitik die Nummer 1 der Tagespolitik ist. Liebe Ampel, liebe Opposition, macht was daraus – gemeinsam!

Die Ergebnisse der Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) sind zukunftsweisend, wie auch die Ergebnisse der so genannten Borchert-Kommission.

Das Zukunftsbild der ZKL trägt die Unterschrift der Bauernverbände, der Umweltverbände, des Tierschutzes und der Wissenschaft. Ein Durchbruch, der von allen Beteiligten als solcher empfunden und von der Öffentlichkeit ausdrücklich gelobt wurde.

Der O-Ton des Bundesfinanzministers und FDP-Vorsitzenden Christian Lindner hat nicht geholfen. Er sagte, jede neue Auflage in der Tierhaltung sei unverhältnismäßig. Diese Haltung ist unverhältnismäßig, sage ich. Er tritt damit den breiten Konsens der ZKL „in die Tonne“. Besser wäre es, die reden zu lassen, die wirklich

im Thema sind und nicht nur populistisch agieren, vielleicht aus Panik vor der Fünf-Prozent-Hürde.

Ich warne außerdem ausdrücklich davor, die Transformation der Tierhaltung jetzt zur Haushaltskonsolidierung zu missbrauchen.

Die Debatte um die umweltschädlichen Subventionen von Agrardiesel ist also auf den ersten Blick keine Tierschutzfrage. Auf den zweiten aber eben doch. Und zwar eine elementare.

Wir brauchen ein besseres Tierschutzgesetz – und das betrifft auch die Tierhaltung in der Landwirtschaft. Da sind massive Lücken im Tierschutzrecht.

Aber wie kann uns Herr Rukwied jetzt zusichern, dass er wieder an den Verhandlungstisch kommt, um auch die Frage des Ordnungsrechts sachlich und lösungsorientiert zu besprechen? Das ist nötig, auch wenn es um gesellschaftliche Akzeptanz – nicht nur Protestsolidarität – der Landwirtschaft geht.

Und ja, wir brauchen eine Abgabe für Tierschutz, schon früh auch von uns gefordert. Eine solche – oft als „Tierwohlabgabe“ auf Fleisch, Milchprodukte und Eier betitelt – kann die für den Umbau der Tierhaltung notwendigen Milliardenbeträge am Markt generieren. Eine Abgabe lässt sich dafür zweckbinden, sodass sie nicht in den allgemeinen Bundeshaushalt fließt.

Denn klar ist: Die Abgabe muss zusätzliche Gelder auslösen, die zweckgebunden eingesetzt werden. Und zwar nicht für den Umbau der Stufe „Stall“ zu „Stall+Platz“, das wäre keine Fortentwicklung des Tierschutzes. Diese Kriterien müssen vorab klar sein, bevor die Abgabe eingeführt wird. Das wäre Planungssicherheit, die umstellungsbereite Landwirte mit Recht einfordern.

Die staatliche Tierhaltungskennzeichnung ist kein Beitrag zu einer nachhaltigen Transformation, eher ein strategisches Hindernis. Ein zentraler Bestandteil einer durchdachten, ganzheitlichen Strategie kann – als Instrument – aber durchaus ein Label sein.

Unser Label „Für Mehr Tierschutz“ ist eine klare Orientierung.

Einzelne Teilnehmer der Haltungsform sind dabei, über die Vereinheitlichung unter den Stufen 1,2,3 oder 4 alle weitergehenden verbraucherorientierten Labels einzufangen. Wohl aus Panik, sonst den gesellschaftlichen Anschluss zu verpassen. Begonnen hat das mit der DLG und deren Medaillen, aber es geht weiter.

Bei unserem Tierschutzlabel „Für Mehr Tierschutz“ machen 560 Betriebe mit. Wir haben in der Kooperation mit den umstellungsbereiten Landwirten Leuchttürme erarbeitet:

- ein gradliniges System mit klarer Kontrolle und Zertifizierung über die Kette des Tieres
- tierbezogene Kriterien
- erste gute Ansätze zum sogenannten Zweinutzungshuhn
- einige Milchkuhbetriebe mit muttergebundener Aufzucht
- klarer Weg aus dem Ausstieg des – unbetäubten – Enthornens
- erste Ansätze zum Umbau der Wasserbadbetäubung im Geflügelbereich

Das sind nur wenige Beispiele. Und die Tatsache, dass wir mit dem Mut, diesen Weg zu gehen, auch Gräben zwischen Landwirten und Tierschutz überbrücken, ist ein weiterer Erfolg, der aber offenbar die Ampel, auch die Vorgängerregierung und der Bauernverband nicht zu interessieren scheint.

So ist es, aber wir geben nicht auf. Auch nicht beim Bemühen, die Kälber in unser Label einzubinden. Da sperrt sich noch die Haltungsform. Ich kann nur an die Haltungsformbetreiber appellieren: Folgen Sie uns. Denn für sie und für alle Tiernutzer gilt:

Wer sich nicht von alleine bewegt, der wird bewegt werden müssen.

Also, keine Ausreden mehr: Machen. Wir stehen bereit. Der Bauernprotest hat aufgezeigt, was wohl nötig ist, um Erfolg zu haben. Den Weg könnten wir auch einschlagen, aber noch setzen wir auf den Diskurs am Verhandlungstisch.

Unser Tierschutzlabel war, ist und bleibt das bisher einzige, wahrhaftige Tierschutzzeichen im Markt. Das wird auch so bleiben, die staatliche Kennzeichnung hat eben gerade mit Tierschutz nichts, aber auch rein gar nichts zu tun.

Danke.